

Wirtschaftsräume unter dem Einfluss der Tertiärisierung



Die Londoner Docklands von Osten 1992 und zur Jahrtausendwende

Tertiärisierung der Wirtschaft

„Industrienation“, so bezeichnen sich stolz die meisten europäischen Länder – allerdings zu Unrecht. „Dienstleistungsnation“ müsste es korrekterweise heißen, denn sowohl von der Zahl der Erwerbstätigen als auch von seinem Beitrag zum *Bruttoinlandsprodukt* ist der *Tertiäre Sektor* in fast allen Ländern Europas inzwischen der bedeutendste Wirtschaftsbereich. Technischer Fortschritt, wachsender Lebensstandard, Änderungen der Konsumentenwünsche und ein verschärfter Wettbewerb unter den Produzenten haben in den letzten Jahrzehnten einen wirtschaftlichen Strukturwandel in den industriebestimmten Ländern hervorgerufen, den man noch vor 30 Jahren kaum für möglich gehalten hatte. Begriffe wie „*Tertiärisierung* der Wirtschaft“, „postindustrielle Gesellschaft“ oder „New Economy“ umreißen grob diesen Wandel.

Industrie und Tertiärer Sektor

„Mit wachsender Produktivität und Rationalisierung benötigt die Industrie selbst immer mehr und verfeinerte *Dienstleistungen*. Zunächst äußert sich dies industrieeintern in einer „Tertiärisierung“: Immer weniger Menschen sind eigentlich materiell-produktiv tätig, immer mehr arbeiten als Angestellte in Verwaltung, Organisation, Marktforschung, Planung, sozialen Bereichen usw. An den Standorten der Industrie nimmt folglich generell das Gewicht des Tertiären Sektors zu. Aus den diffusen Agglomerationen von Wohnsiedlungen und Betrieben formieren sich *zentrale Orte* mit Cities. Diese werden nun auch für andere Dienstleistungen attraktiv, die die Entwicklungsmöglichkeiten der Industrie fördern: Banken, Marktforschungsbüros, Rechtsberater, Werbeorganisationen, Großhandel, Massenmedien usw.“

Wolfgang Brücher: Industriegeographie. Braunschweig: Westermann 1982, S. 166–167

Dienstleistungen – Motor des Wirtschaftswachstums?

Ein Blick in den Stellenmarkt der Zeitungen ergibt ein eindeutiges Bild: Gesucht werden vor allem qualifizierte Kräfte im Dienstleistungsbereich, z. B. im Management und der Organisation, in Forschung und Entwicklung, in Beratung und Lehre, in der Datenverarbeitung oder der *Logistik*. Angesichts dieser Tatsache ist es nicht verwunderlich, dass viele Länder in den Dienstleistungen die „Jobmaschine“ zur Behebung der z. T. hohen Arbeitslosigkeit sehen.

Dennoch: Die Lage ist widersprüchlich. Auch unter den Dienstleistungen gibt es Krisenbranchen, wie wir täglich in den Medien erfahren. Dort ist von Personalabbau im Einzelhandel, im Öffentlichen Dienst und bei Banken, von Einsparungen im Gesundheitswesen und von Rationalisierungen in der öffentlichen Verwaltung die Rede. Eine differenzierte Betrachtung ist also notwendig. Außerdem ist es sinnvoll, vorab eine begriffliche Klärung des sehr heterogenen Dienstleistungsbereiches vorzunehmen.

Was sind Dienstleistungen?

Die amtliche deutsche Statistik gliedert den Dienstleistungsbereich nach dem Arbeitsschwerpunkt der Betriebe. Nach der Einteilung des Statistischen Bundesamtes aus dem Jahre 2002 umfasst er folgende Bereiche:

- Handel und Gastgewerbe,
- Verkehr und Nachrichtenübermittlung,
- Kredit- und Versicherungsgewerbe,
- Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringen von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen,
- Gebietskörperschaften und Sozialversicherung,
- Erziehung und Unterricht,
- Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen,
- sonstige öffentliche und persönliche Dienstleistungen.

Wissenschaftliche Untersuchungen gliedern zumeist nach der Art und Zielgruppe der Dienstleistungen. Sie unterscheiden zwischen

- konsumorientierten (personenbezogenen) Dienstleistungen, d. h. solchen, die von Privatpersonen „konsumiert“ werden (z. B. Friseur, Einzelhandel) und

Arbeitsplätze im Dienstleistungsbe- reich

„Die neuen Medien und Informationssysteme eröffnen technologiebetriebenen Dienstleistungen, auch im industrienahen Bereich, enorme Wachstumsfelder. Hier könnten die wegbrechenden Industrie-arbeitsplätze wenigstens teilweise kompensiert werden ... Der Charakter der Arbeitsplätze selbst wandelt sich, ‚Normal-arbeitsplätze‘, d. h. Vollerwerbsarbeitsplätze mit unbefristetem Arbeitsvertrag, gehen zurück. An ihre Stelle treten zunehmend ‚nicht-normale‘, ‚unsichere‘ Arbeitsverhältnisse wie befristete Arbeitsverhältnisse, Teilzeitarbeit, 630-DM-Jobs (400-EUR-Jobs) ... Hoch qualifizierte und mobile Experten der neuen Technologien profitieren von dieser Entwicklung. Ihnen winken steigende Einkommen, während im mittleren und unteren Segment Stillstand oder Einkommensverluste angesagt sind. Schlecht sieht es für einfache Arbeit aus.“

Nach Joachim Voeller: Globalisierung: Chance oder Wohlstandsfalle? Universität Ulm, Abt. Wirtschaftswissenschaften: Working Papers in Economics 1998, S. 11–12, leicht verändert

- produktionsorientierten (unternehmensbezogenen) Dienstleistungen (z. B. Forschung, Verwaltung, Management, Beratung).

Große Verbreitung hat eine US-amerikanische Gliederung gefunden, die folgende Gruppen unterscheidet:

- distributive Dienste (z. B. Handel, Verkehr),
- produzentenorientierte Dienste (z. B. Banken, Wirtschaftsberatung),
- soziale Dienste (z. B. Bildungswesen, Gesundheitsversorgung),
- persönliche Dienste (z. B. Unterhaltung, Fremdenverkehr).

Vielfach werden aus dem Tertiären Sektor hoch qualifizierte Tätigkeiten (z. B. in Forschung und Entwicklung) als „Quartärer Sektor“ ausgegliedert. Diese Bezeichnung hat sich jedoch nicht durchgesetzt. Gebräuchlicher ist stattdessen die Unterscheidung zwischen

- primären Dienstleistungen (z. B. Handel, Reinigen, Bürotätigkeiten) und
- sekundären Dienstleistungen (z. B. Forschen, Lehren, Management).

Nennen Sie Ursachen der Tertiärisierung und erörtern Sie die Auswirkungen auf die Beschäftigungssituation sowie die Arbeits- und Lebenswelt der Menschen.

Standortverlagerungen konsumorientierter Dienstleistungen

Ladengeschäfte des Einzelhandels und andere konsumorientierte Dienstleistungsbetriebe prägen entscheidend das Bild unserer Innenstädte. Da die Betriebe in ihrer Standortwahl vornehmlich absatz- bzw. nachfrageorientiert sind, z. B. Größe des Marktgebietes, Zahl der Kunden oder Erreichbarkeit und Attraktivität des Umfeldes, kam es in der Vergangenheit zu einer Konzentration des Einzelhandels vor allem in den Innenstädten, d. h. dem Stadtteil mit der potenziell größten Kundenfrequenz. Besonders in den Citybereichen der Oberzentren konzentrierten sich Kaufhäuser mit ihrem breiten Warenangebot, Fach- und Spezialgeschäfte sowie höherrangige Dienstleistungsbetriebe.

In den letzten Jahrzehnten hat dieser Bereich des Dienstleistungssektors jedoch einen erheblichen internen Strukturwandel erfahren, der sich räumlich u. a. in einer Veränderung der Standortprä-

ferenzen auswirkte. Der klassische Einzelhandelsbetrieb („Tante-Emma-Laden“) wurde in den Innenstädten weitgehend durch große Filialbetriebe verdrängt. Gleichzeitig entstanden am Rande der Städte „auf der grünen Wiese“ neue Versorgungszentren in Form von großen Verbrauchermärkten sowie Fachmärkte des Non-Food-Sektors (z. B. Möbel- oder Baumärkte).

Es findet also eine *Suburbanisierung* des Tertiären Sektors statt, die in ursächlichem Zusammenhang mit der Suburbanisierung der Wohnbevölkerung steht. Auslösende Faktoren sind vor allem das unzureichende Flächenangebot für eine Expansion bzw. Neuansiedlung sowie die hohen Grundstücks- und Mietpreise in den Innenstädten.

Als ein derzeitiger Höhepunkt dieser Entwicklung kann man die riesigen kombinierten Shopping und Entertainment Center sehen, die nach dem Vorbild der US-amerikanischen *Malls* am Rande vieler europäischer Großstädte entstanden bzw. entstehen.



Shoppingcenter auf der „grünen Wiese“ – „Wohnboulevard“ in Heerlen, NL

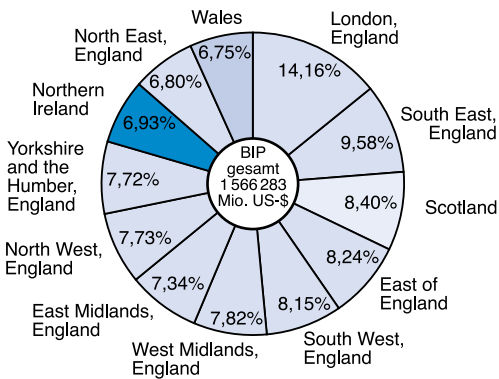
Beschreiben und begründen Sie den Struktur- und Standortwandel des Einzelhandels in den letzten Jahrzehnten.

Projekt. Kartieren Sie die Geschäfte einer Einkaufsstraße in Ihrer Schulstadt und untersuchen Sie den Grad der Filialisierung.

London und der Südosten: Der Aktivraum Großbritanniens

Die Hauptstadtregionen spielen sowohl in den alten als auch den neuen EU-Staaten eine wichtige Rolle. Mit Ausnahme von Berlin weisen sie das höchste BIP pro Kopf im jeweiligen Land auf. Innerhalb Europas nimmt London mit dem Südosten Englands die herausragende Spitzenstellung ein und baut sie auch weiter aus: 2001 betrug das BIP pro Kopf der Region Inner London 263 % des EU-Durchschnitts, 2002 bereits 315 %.

Regionale Verteilung des BIP in Großbritannien 2002



Gehen Sie doch rüber“

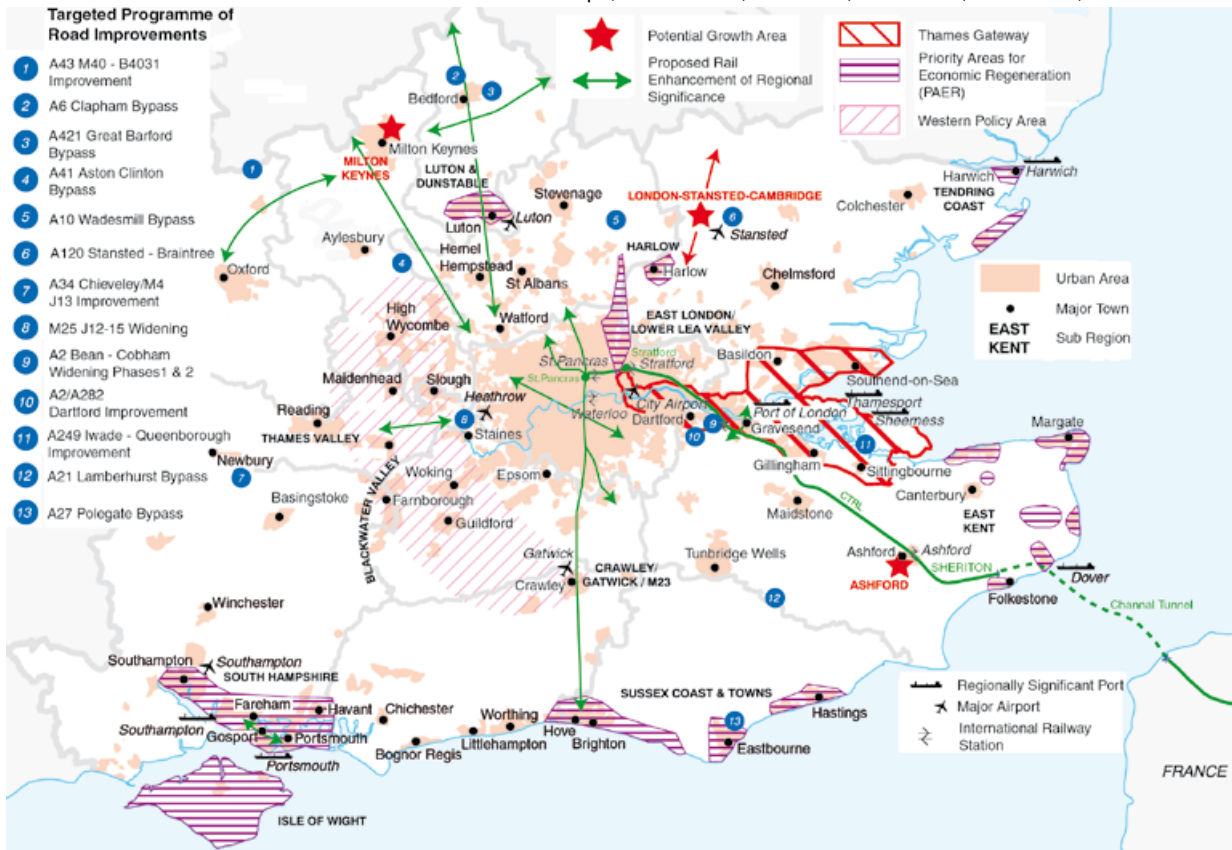
„Ziehen Sie doch nach Frankreich.“ Diese Empfehlung des Regionalrats im englischen Kent ist kein verspäteter Aprilscherz, sondern ernst gemeint. Die boomende Grafschaft im Süden Londons platzt aus allen Nähten. Viele Menschen träumen von einem Reihenhäuschen im ‚Garten Englands‘, doch Baugrund ist knapp. In Frankreichs strukturschwachem Norden rund um Calais hingegen gibt es viel Platz. Und das hat die Kenter Räte auf die Idee gebracht, die Ansiedlungswünsche in Richtung Frankreich zu lenken. ‚Sie finden dort eine gute Lebensqualität vor‘, wirbt der Regionalrat für den Umzug auf die andere Kanalseite. Zudem seien die Häuser drüben um ein Vielfaches preiswerter. Von Calais aus in die Londoner City zur Arbeit zu pendeln, ist tatsächlich nur ein größerer Katzensprung. Wenn auf der englischen Seite die Hochgeschwindigkeitsstrecke zwischen Kanalausgang und London demnächst ausgebaut ist, verkürzt sich die Fahrzeit von Frankreichs Küste bis in Londons City auf eine knappe Stunde – das ist ... weniger als viele geplagte Pendler im Londoner Großraum ... auf dem Weg zur Arbeit benötigen. Die cleveren Ratsherren von Kent sind schon dabei, ... spezielle Tarife für die so genannten ‚Super-Pendler‘ auszuhandeln. Wohnen in Frankreich, arbeiten in England – in naher Zukunft könnte das so stinknormal sein wie das tägliche Bahnfahren zwischen Augsburg und München.“

Allgäuer Anzeigebblatt, 16. 4. 2003



Regionale Verteilung des BIP(a) und der Risikokapital-Investitionen (b) /Kopf in England 1999

Nach South East England Development Agency (SEEDA): An Economic Profile of the South East. Guildford/England 2002



Regionalplan für die Region Südostengland 2001

England/Government Office for London: Regional Planning Guidance for the South East. London 2001, S. 104, veränderte Anordnung

Government Office for the South East/Government Office for East of

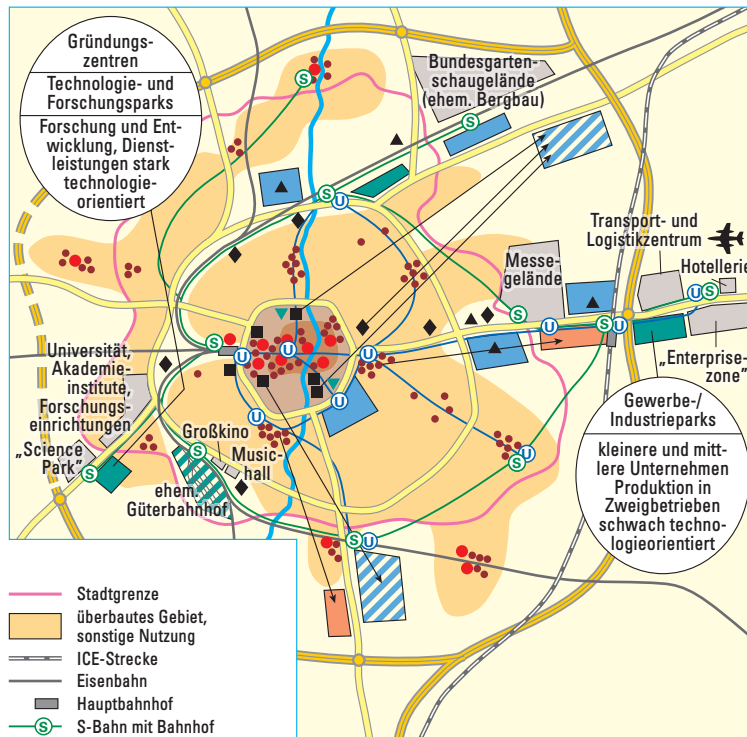
London – größter Finanzplatz Europas und der Welt

„London ist die moderne Welt. Keine europäische Stadt lebt so sehr die Globalisierung wie die an der Themse. Über sieben Millionen Menschen jeglicher Herkunft, jeglicher Rasse, jeglichen Glaubens teilen sich die britische Metropole. Die City of London, der traditionelle Finanzdistrikt, ist in Europa der führende internationale Umschlagplatz für Geld- und Wirtschaftstransaktionen. Nur der Schmelztiegel New York mit seiner Wall Street symbolisiert ebenso den modernen Westen, seine freie und dynamische Lebensart, die die Welt erobert hat.“

Allgäuer Anzeigebblatt, 8. 7. 2005, S. 2

„London ist mit Abstand das größte Bankenzentrum der Welt: Mehr als 550 internationale Institute sitzen in der Stadt. Zum Vergleich: In Frankfurt sind es 280, in New York 250. Täglich werden in der britischen Hauptstadt mehr als 500 Milliarden US-Dollar (rund 420 Milliarden Euro) an Devisen gehandelt, mehr als an den Finanzplätzen New York und Tokio zusammen. Die Londoner Börse LSE ist mit einem Börsenumsatz von 5,12 Billionen Dollar (2004) die zweitgrößte nach der New Yorker Stock Exchange. Zudem ist London ein wichtiges Unternehmenszentrum: Von den 500 größten Firmen Europas haben mehr als 100 ihren Sitz in der britischen Hauptstadt.“

Süddeutsche Zeitung, 8. 7. 2005, S. 19



Städtische Industrie- und Dienstleistungsstandorte (schematisch)

Standorte des Tertiären Sektors

Tertiäre Funktionen sind eng an städtische Standorte gebunden. Insbesondere Handel und Verwaltung waren entscheidende Faktoren bei verschiedenen historischen Städtegründungsphasen, so etwa im Mittelalter oder bei den Residenzstädten der Frühen Neuzeit.

Während des Industriezeitalters konnte das rasante städtische Wachstum nur über den Aufbau umfangreicher Transportsysteme und sonstiger Versorgungs- und Entsorgungseinrichtungen bewältigt werden.

Parallel zur zeitlich-räumlichen Entwicklung der Städte unterlag der Tertiäre Sektor einer branchenspezifischen Standortdynamik. Entscheidender Standortfaktor war die Erreichbarkeit der verschiedenen tertiären Einrichtungen. Diese Standortabhängigkeit erfuhr erst im Zusammenhang mit den informationstechnischen Innovationen seit Ende des 20. Jh.s eine allmähliche Auflösung.

Kontaktformen	Persönlicher Kontakt			Kontakt über Medien (z. B. telefonisch, Internet)
	im Unternehmen	beim Kunden		
Dienstleister				
Unternehmensorientierte Dienstleistungen	← Konferenzen →			z. B. Online-Konferenzen, Online-Dienste
Konsumorientierte Dienstleistungen	häufig		episodisch	Onlineshopping, Onlinebanking
	Einzelhandel	Reisebüro, Kino, Kultur, Hotels/Gaststätten	Anwälte	
Standortbindung				

Formen des Kundenkontaktes unternehmens- und konsumorientierter Dienstleistungen und ihre Standortabhängigkeit



Medienhafen und City Düsseldorf, Entfernung Medienhafen – City/Kerngebiet ca. 2 km

Der Medienhafen und seine wirtschaftliche Bedeutung

„Der Standort (Medienhafen) kombiniert ein attraktives Umfeld mit den Vorteilen kürzester Verbindungen zu wichtigen Vertretern der Branche ... Der Medienhafen hat sich inzwischen zu einem der wichtigsten Bürostandorte in der Landeshauptstadt entwickelt. Er ist geprägt von einer dynamischen Wachstumsbranche und trägt das Image Düsseldorfs als einer der wichtigsten Informations- und Kommunikationsstandorte weit über die nationalen Grenzen hinaus ... Knapp 300 Unternehmen [haben hier] Quartier bezogen, nutzen die einzigartigen Arbeitsbedingungen am Wasser, profitieren vom Image des Medienhafens. Schon heute arbeiten [dort] rund 5 500 Menschen.“

Landeshauptstadt Düsseldorf Medienhafen Wirtschaftliche Entwicklung. Auf: <http://www.duesseldorf.de>, Jan. 2006

Standorttypen von Dienstleistungsunternehmen

Multifunktionale innerstädtische Standorte

- räumlich konzentriert in City/Nebenzentren (bei hoher Kundenfrequenz, Nachbarschaft gleicher/ähnlicher Branchen)
- disperse Standorte

spezialisierte Teilzentren

- innerstädtisch
- Bürostädte
 - ...
 - Technologieparks, Gründerzentren (Wissenstransfer FuE <–> Prod. Gewerbe)
 - flächenintensive Gewerbeparks
- suburban

Imagestandorte

z. B. Straße mit besonderem Ruf, Wolkenkratzerquartier, historische Stadtviertel

Branchenstruktur im Medienhafen Düsseldorf (Beschäftigtenanteile)

<i>Audiovisuelle Medien/</i>	
<i>Printmedien/</i>	
<i>Werbung</i>	34%
<i>Information und</i>	
<i>Kommunikation</i>	8%
<i>Unternehmensberatung/</i>	
<i>Rechtsberatung</i>	19%
<i>Architektur</i>	8%
<i>Kreditwesen</i>	4%
<i>Verkehr</i>	2%
<i>Gastronomie</i>	8%
<i>Mode/Handel</i>	8%
<i>Sonstige Branchen</i>	8%

Eine zweite City für Hamburg – die „HafenCity“

Das Projekt HafenCity

„Die HafenCity ist das größte Stadtentwicklungsvorhaben in Hamburg. Durch einen schrittweise angelegten Planungs- und Realisierungsprozess sollen ca. 155 ha Hafenfläche (incl. Wasserflächen) unmittelbar im Süden der ... Innenstadt umstrukturiert werden. Auf ca. 100 ha Landflächen können neue Gebäude entstehen mit insgesamt etwa 1,5 Millionen Quadratmetern Bruttogeschossfläche – Wohnungen für 10000–12000 Einwohner und Dienstleistungsflächen für mehr als 20000 Arbeitsplätze. Die City wird hierdurch um ein Stadtviertel mit einer metropolen Mischung aus Wohnen, Kultur, Freizeit, Tourismus, Handel und Gewerbe erweitert. Dies ermöglicht es auch, nachhaltig und langfristig wirksame Wertschöpfungsketten mit stabilisierenden Effekten auf Stadtgesellschaft und Stadtwirtschaftlichkeit anzulegen.“

Daten zur HafenCity

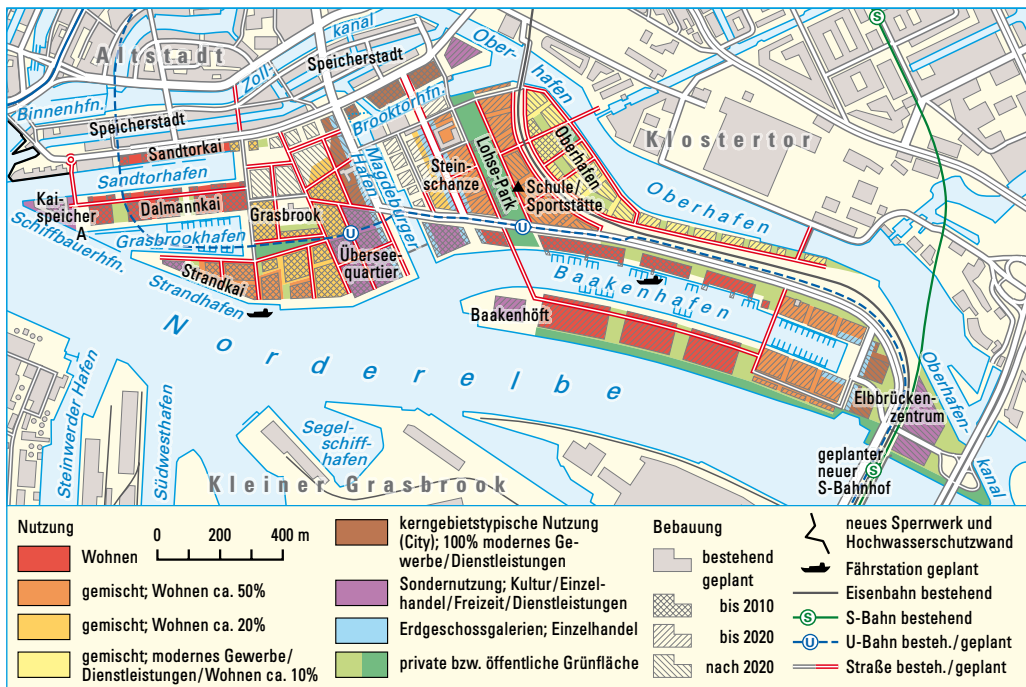
Gesamtgröße des Plangebietes: 155 Hektar
Nettobauland: 60 Hektar
Größte Ausdehnung: (Ost-West): 3 300 m
 (Nord-Süd): 1 000 m
Entfernung zum Rathaus: 800 m
Entfernung zum Hauptbahnhof: 1 100 m
Entfernung zum Flughafen: 9 500 m
 5,8 Hektar öffentliche Parkanlagen
 11 Hektar Promenaden und Plätze
Länge der Kaianlagen: 9 750 m
Investitionskosten: 5 Mrd. EUR
Fertigstellung: ca. 2020

„Das Herz der HafenCity soll bereits ab 2009 am Magdeburger Hafen schlagen. Mit dem Überseequartier im Zentrum wird er das größte Areal für Einkaufen, Wohnen, Büros, Kultur und Unterhaltung sein.“

Quelle: www.hafen-city.com, 2006

Nutzungsplanung „HafenCity“

Projekt und Realisierung Nach www.hamburg.de/
www.wachsende-stadt-hamburg.de, aktualisiert nach ebenda



Erläutern Sie die Konzeption der Hamburger HafenCity und bewerten Sie die Standortsituation. Erörtern Sie mögliche Auswirkungen auf die traditionelle City.